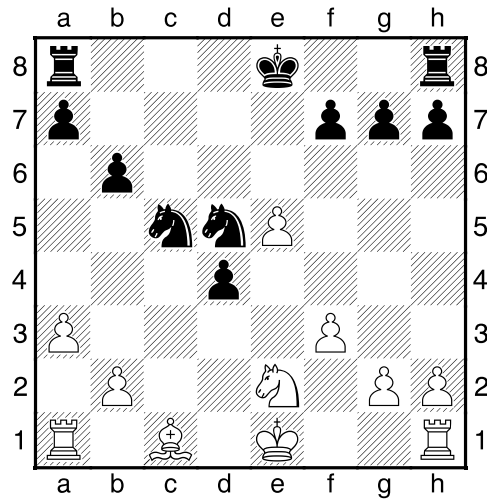


Zu viel des Guten

Etwas musste geschehen, bevor ich von immer mehr Europa-Rochaden erdrückt würde. Einfach wegwerfen konnte ich die Hefte nicht. Eines Tages zog ich mit schwerer Reisetasche und schweren Plastikbeuteln los. Im Copy-Shop waren alle Kopierer belegt, die Geräte brummen. Unter den alten Bäumen im Musikviertel ging ich zum nächsten, zwei Straßenecken weiter. Eine Maschine war frei. Ich wechselte mit der Betreiberin einen Blick. Sie nickte, und ich begann mit der Arbeit. Hätte die Seiten auch heraustrennen können und den Rest wegwerfen, aber die Form mit dem widerstandsfähigem Kopierpapier fand ich besser. Ein sauberer, handlicher Stoß würde am Ende auf dem Tisch liegen.

Schon mein Vater begann gerne Gespräche mit Unbekannten. Als die Ladenbetreiberin mit dem Ringellockenkopf einmal in der Nähe war, sprach ich sie an. - „Wissen Sie, was ich kopiere?“ Sie hob die Schultern. - „Die von Frank Zeller kommentierten Bundesliga-Partien! Möchte sie alle beisammen haben.“ Ich zeigte ihr das fingernagelgroße Foto Zellers oben neben der „Bundesliga-Perlen“-Überschrift. „Er hat auch so einen Lockenkopf wie Sie!“ Die Frau lachte und fragte: „Er schreibt wohl recht gute und originelle Kommentare?“ – „Ja, die besten!“ Mir war es, als ob ich ein Geheimnis verriete, und erzählte von der Doppelbegabung Zellers zum Schachspielen und zum Schreiben. Wie er zum Beispiel einmal die erst ins Mittelspiel eingreifenden Türme „schwere Brummer“ genannt hatte. Sie antwortete, dass sie gerade einmal die Gangart der Figuren wüsste. „Sie können Schach spielen?!“, rufe ich. Ja, für den Hausgebrauch, doch habe sie keine Ahnung von Strategie und baue einfach alle Figuren rund um ihren König auf, um ihn so gut wie möglich zu schützen. Eine gute Strategie wäre das, lobe ich sie, nur käme es darauf an, zur rechten Zeit aus der Festung auszubrechen und anzugreifen! Gerade als ich Zellers Buch „Sizilianisch im Geiste des Igels“ erwähne, wird meine Gesprächspartnerin fortgerufen – Papierstau am Kopierer in der anderen Ecke...

Statt der Stapel von Europa-Rochaden liegt nun der Papierstoß zu Hause auf meinem Tisch. Mit der Kommentierung der Partie Hedin Steingrimsson gegen Rainer Polzin im Januarheft 2004 fing diese Arbeit Zellers an, die er bis heute fortsetzt. Jede der Parteien lohnte es noch einmal vorzustellen. Hier eine seiner eigenen, erwähnt im Rahmen des ausführlichen Interviews von 2005 mit Frank Große auf schachlinks.com: Achim Engelhart – Frank Zeller, Unterkochen 2003: **1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4** Frank Zeller hat sein „göttliches“ Nimzo-Indisch bekommen. **4.Db3 c5 5.dxc5 Sa6 6.a3 Lxc3+ 7.Dxc3 Sxc5 8.f3 d5 9.cxd5 b6 10.e4** Laut Zeller eine Verwechslung der Varianten. Nach 10.b4 Sa4 11.Db3 b5 11.e4 hätte Schwarz ein Tempo für den Deckungszug 11.... a6 aufbringen müssen. **10.... exd5 11.Lb5+ Ld7 12.Lxd7+** Bei 12.De5+ räumt Schwarz das Feld e8 für den Turm, 12.... Kf8! **12.... Dxd7 13.e5 d4 14.Dc4 Dd5! 15.Dxd5 Sxd5 16.Se2**



16.... Sb3 „Eine Genugtuung für Schwarz. Mit a3 hat Weiß in der Eröffnung das Läuferpaar erobert – und nun nistet sich der gegnerische Springer dort ein!“ **17.Tb1 Tc8 18.Kd1 d3 19.Sc3 Txc3** und Weiß gab auf.